

Kehren wir noch einmal zu Gumpenhubers Repertorium der beiden Wiener Theater zurück und halten, gestützt auf seine exakten Angaben, fest, wann und wo das „Don Juan“-Ballett von Angiolini und Gluck im Jahre 1761 aufgeführt worden ist:

Oktober 17. (Premiere), 18., 21., 22., 25.;

November 3., 15., 16., 18., 24.;

Dezember 1.

Elf Aufführungen also, und alle fanden im Burgtheater statt –, in das (alte) Kärntnertheater ist das „Don Juan“-Ballett gar nicht gekommen!

Anlaß, in besonderer Weise des Opernfrühwerkes von Mozart zu gedenken, ist seine konzertante Aufführung unter Leopold Hager im Großen Salzburger Festspielhaus im Rahmen der alljährlich zur Erinnerung an Mozarts Geburtstag durchgeführten, heuer zwischen 23. Januar und 1. Februar anberaumten Mozart-Woche. In dieser Zeit werden drei Konzerte der Wiener Philharmoniker (unter Theodor Guschlbauer, Horst Stein und Leopold Hager), Konzerte des Mozarteum-Orchesters und der Academy of St. Martin-in-the-Fields sowie Solistenrecitals und Kammermusikkonzerte stattfinden. Das Salzburger Marionettentheater steuert eine Wiedergabe des „Schauspieldirektors“ bei. Mozart-Messen erklingen in St. Peter und im Salzburger Dom.

Im Dezember 1769 trat Leopold Mozart zusammen mit dem Sohn die seit langem geplante Italienreise an. Sie sollte einerseits den krönenden Abschluß von Wolfgangs Studienjahren bilden; andererseits war dem Vater aber auch vor allem daran gelegen, seinen genial begabten vierzehnjährigen Sohn dem besonders kunstsinnigen und gebildeten Publikum des „gelobten Landes der Musik“¹ vorzustellen. Der überwältigende Erfolg dieses ersten Italienaufenthaltes sollte dem klugen väterlichen Lehrmeister recht geben, der diese Reise trotz seiner bescheidenen Verhältnisse unternommen hatte und damit ein recht erhebliches Risiko eingegangen war. Eine Vielzahl unschätzbar wichtiger künstlerischer Eindrücke wirkt auf das aufnahmebereite Gemüt des Vierzehnjährigen ein, beflügelt seine schöpferischen Kräfte und lenkt sie in neue Bahnen. Zahllose Ehrungen und Auszeichnungen werden dem jungen deutschen „Maestro“ zuteil, und dem rührigen Vater gelingt es, wichtige neue Verbindungen auf künstlerischer wie auf gesellschaftlicher Ebene anzuknüpfen. Die Briefe, die Vater und Sohn während dieser ereignisreichen dreizehneinhalb Monate nach Hause schrieben, legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, mit welcher spielerischer Leichtigkeit der Knabe alle ihm während dieser Kunstreise gestellten Aufgaben – Kompositionsaufträge, Konzertauftritte, schwere Prüfungen, denen er sich freiwillig unterzog – meisterte.

Für Mozart war auf dieser ersten Italienreise aber vor allem auch der unmittelbare und direkte Kontakt mit der italienischen Oper von zentraler Bedeutung, denn das Geburtsland dieser Kunstgattung war auf dem Gebiet der Musikdramatik noch immer die tonangebende Nation. Die Oper stand sowohl künstlerisch als auch gesellschaftlich im Zentrum des Interesses, und es war daher für die Mozarts von größter Wichtigkeit, mit den führenden Persönlichkeiten des italienischen Opernlebens, mit den großen Komponisten der „seria“ und „buffa“ sowie mit den zu legendärem Ruf gelangten Gesangsvirtuosen, persönlich in Kontakt zu treten. Wie alle älteren Kunstgattungen war auch die Oper an einen Auftrag von höherer Stelle gebunden; eine solche „Scrittura“ zu erlangen war daher das höchste Ziel eines nach breitem Erfolg strebenden